

Neue deutsche Filme 76/77

27. Internationale Filmfestspiele
Berlin 24. 6. – 5. 7. 1977
– Filmmesse –

7. Internationales Forum des Jungen Films

NORDSEE IST MORDSEE

North Sea Is Murder Sea

Mer du nord, mer du crime

Bundesrepublik 1976. Produktion: Hamburger Kino Kompanie, Hark Bohm Filmproduktion. Regie: Hark Bohm. Buch: Hark Bohm. Kamera: Wolfgang Treu. Schnitt: Heidi Genée. Musik: Udo Lindenberg. Ton: Gunther Kortwich. Ausstattung: Jochen Wolfart. Regieassistent: Wolfgang Glattes, Ingrid Fischer. Produktionsleitung: Jürgen Bieske. Herstellungsleitung: Eberhard Junkersdorf. Darsteller: Uwe Enkelmann (Uwe Schiedrowsky), Dschingis Bowakow (Dschingis Ulanow), Marquard Bohm (Walter Schiedrowsky), Herma Koehn (Heike Schiedrowsky), Katja Bowakow (Katja Ulanow), Günther Lohmann, Corinna Schmidt, Ingrid Boje, Gerhard Störr, Rolf Becker.

Format: 35 mm, Farbe

Länge: 86 Minuten

Uraufführung: 28.3.1976, Duisburger Filmtage

Verleih: Filmverlag der Autoren, München

Weltvertrieb: Weltvertrieb im Filmverlag der Autoren, München

Inhalt

Der Film erzählt die Geschichte von zwei heranwachsenden Jungen, die auf der Elbinsel Hamburg-Wilhelmsburg wohnen. Der eine, Uwe Schiedrowsky, wird von seinem Vater von Zeit zu Zeit tüchtig verprügelt. Der andere, Dschingis Ulanow, wird ‚schlitzäugiger Kanacker‘ genannt und ist als Ausländer auf Anpassung und schweigende Hinnahme getrimmt. Uwe und Dschingis, zwei Feinde, werden Freunde nach einem Kampf bis aufs Blut, der ausgelöst worden war, nachdem Uwe das Floß von Dschingis zerstört hatte. Aber beide bauen es wieder zusammen und fassen eines Tages den Entschluß, gemeinsam abzuhaufen. Mit Angst und Risikolust kommen sie voran, landen auf Hahnöfersand, Hamburgs Jugendgefängnis-Insel, entkommen einem Polizeiboot über die Sandbänke, und je länger sie wegbleiben, desto länger wird die Liste ihrer Delikte (sie brauchen Nahrung und Geld), aber umso größer werden ihr Vertrauen zueinander und ihre Kraft. Und so sind sie eines Morgens, nachdem sie wieder einmal mit knapper Not den ‚Bullen‘ entkommen sind, so weit, daß sie es wagen, Kurs auf die Nordsee zu nehmen. Es bleibt nur ein möglicher Kurs, obwohl Uwe immer wieder gewarnt hatte: ‚Nordsee ist Mordsee, den Spruch hast Du wohl auch noch nie gehört, wa?‘

„ ‚Nordsee ist Mordsee‘ ist mehr als ein Film mit Jugendlichen über Jugendliche und für Jugendliche. Mark Bohm hängt seit dem ‚Tschetan‘ der Ruf an, der einzige Kinderfilmregisseur hierzulande zu sein, und er hat dieses Image teils stolz akzeptiert (und durch den ‚Gurkenkönig‘ gefestigt), teils darunter gelitten. Denn schon der ‚Tschetan‘ war ein Kinderfilm nur deshalb, weil er eben eigentlich kein Kinderfilm war. Auch Bohms neuem Film würde man Unrecht tun, würde man übersehen, daß es auch (oder einfach) ein sehr gut gemachter, spannender und unterhaltsamer Film ist, sorgfältig erarbeitet, inszeniert und montiert.

Es ist ein Film auch über Hamburg, über das Licht dort und das Wasser, über die Küste, den Hafen, den Fluß (der vielleicht bald nicht mehr so aussehen wird). Und es ist ein Film über die Angst und über die Mechanismen, mit denen beide, Erwachsene und Jugendliche, sie verdrängen, ein Film über die Gewalt und darüber, wie sie entsteht, und über die Freiheit, die man sich erobern kann und sei es nur für ein paar Tage.“

Walter Schobert, medium, Nr. 5/77

„Vor allem in seinem zweiten Teil, wenn die etwas beflissene Exposition absolviert ist, finden Bohms Bilder zum selbstverständlichen großen Kino. Das winzige Segelboot zwischen den Schlepper- und Frachtgiganten, das erzählt mehr vom Mut, den die beiden Ausreißer sich zumuten, als viele pädagogisch wertvolle Begleitsätze. In den bis zur Kitschgrenze gedehnten Totalen oder Sonnenuntergängen und Horizontausblicken spiegelt sich wunderschön der Traum, der die Geschichte vorantrieb. Und wie Wolfgang Treus Kamera die landschaftlichen Widersprüche der Gegend an der Unterelbe abzeichnet, das Nebeneinander von Industriechaos und Kanaldyllen, das hat etwas ungemein Eindringliches. Von der glücklichen Hand, mit der Hark Bohm seine jungen Laiendarsteller (allen voran Uwe Enkelmann und Dschingis Bowakow) ausgewählt hat, gar nicht zu reden. Ihr Spiel ist von überrumpelnder Intensität.“

Hans-Dieter Seidel, Stuttgarter Zeitung

„An den Schluß seines neuen Films ‚Nordsee ist Mordsee‘ hat der Regisseur und Autor Hark Bohm (‚Tschetan, der Indianerjunge‘) ein Bild utopischer Hoffnung gesetzt, eine Totale vom kleinen Boot auf offener See, eine Verheißung von Freiheit. Vorher allerdings geht es realistischer zu, denn Bohm wollte kein hanseatisches Tom-Sawyer-Abenteuer kreieren, sondern die miesen Lebensbedingungen von Trabantenstadtkindern beschreiben. So findet die Flucht nur in den letzten zwanzig Minuten statt, vorher wird geduldig jenes miese Milieu porträtiert, in dem Uwe und Dschingis aufwachsen. Bohm enthält sich jeglicher Sentimentalität, auch wenn er gelegentlich mit reichlich krassen Schwarz-Weiß-Zeichnungen operiert, zumal in Bezug auf die Erwachsenenwelt. Um so einfühlsamer und genauer geht Bohm mit den Kindern und ihren Problemen um. Ihre Sprache und ihre Attitüden sind mit dokumentarischer Echtheit getroffen, und die beiden jugendlichen Hauptdarsteller Uwe Enkelmann und Dschingis Bowakow agieren mit einer Selbstverständlichkeit, hinter der viel Regie-Arbeit steckt.“

Hans C. Blumenberg Kölner Stadtanzeiger, 3.7.1976

„Überzeugend an Hark Bohms Film ist vor allem die Wahl der Szenerie. Was nährt schließlich mehr die Sehnsucht im Menschen als das Meer? Es scheint schon prinzipiell gegen die Zivilisation zu opponieren, ist ein Stück ungebändigter Natur in einer verwalteten Welt. Zweifelsfrei hätte das Ausreißen mit dem Auto oder mit der Eisenbahn nicht jenen mythischen

Glanz. Hark Bohm – genauer sein Kameramann Wolfgang Treu – haben Unterelbe und Nordsee dann gefilmt, wenn die Szenerie besonders süffig und geschleckt wirkte. Das mag manchen auf den ersten Blick gar zu schönfärberisch geraten sein, doch inszeniert Bohm nicht nur die Wirklichkeit, sondern auch die Wirklichkeit des Traums. Er malt den Inhalt kindlicher Sehnsucht in leuchtenden Farben, bindet seinen Film an die Phantasie derjenigen an, für die er gemacht ist. Zu besonderer Publizität hatte die Freiwillige Selbstkontrolle (FSK) ‚Nordsee ist Mordsee‘ verholfen. Sie hatte den Film – wegen des offenen Endes und des scheinbar fehlenden Hinweises, wie tadelnswert das Tun der Jungen sei – bedenklich gefunden und erst ab sechzehn Jahren freigegeben. Erst in zweiter Instanz ist dieser wenig einleuchtende Beschluss wieder aufgehoben worden.“

Michael Schwarze, FAZ

Hark Bohm est un des rares metteurs en scène de notre pays qui se soit occupé de films, destinés aux jeunes, mais également ouverts aux adultes ... Son nouveau film montre comment deux garçons maîtrisent leur solitude, prennent péniblement leurs angoisses et tentent de se rejoindre. Bohm essaie de donner du courage pour la vie quotidienne, mais il évite – pour ainsi dire – de seulement illustrer sa thèse. Premièrement et avant tout, il raconte une histoire captivante, appropriée aux capacités de langage et au jeu des jeunes acteurs amateurs. L'intention pédagogique est totalement intégrée au sein de la fable; un coup spectaculaire, qui n'est pas précisément la règle dans ce genre.“

Michael Schwarze, Frankfurter Allgemeine Zeitung“, Mai 1976

Comments from the German press:

„North Sea is Murder Sea“ is the straightforward story of two boys whose craving for freedom gives them the courage simply to get up and clear off. What makes this film so appealing is the fact that the adventure of this flight into chance and the unknown is hardly ever glorified. What Bohm shows instead is just how much anxiety and loneliness, and how much cautious defiance, ride with the boys on the boat towards the open sea and the open ending of the story. He also shows how the latent criminality of the film's beginning acquires a new value: it becomes a simple question of survival.

It is above all in the second part, when the rather too earnest exposition of the background is out of the way, that Bohm's images achieve the status of obviously great cinema. The tiny sailing boat between the tugs and the vast freighters says more about courage (and courage is demanded from both the runaways) than any commentary of psychological theorising, however brilliant, could have done. In the panorama of the sunset and the horizon, which almost borders on the cliché, we see the reflection of the dream that drives the story onwards. And there is something uncommonly intense in the way Wolfgang Treu's camera captures the contradiction in the landscape of the lower Elbe – the contrasts of industrial chaos and idyllic canals, of the contemplative and the hectic. Nothing more need be said about the luck that Hark Bohm has had in the selection of his young non-professional actors (above all Uwe Engelmann and Dschingis Bowakow). Their acting has an astounding intensity.

Hans-Dieter Seidel, Stuttgarter Zeitung, 25.6.1976

Ce qu'en dit la presse allemande:

„Le film raconte l'histoire de deux garçons qui vivent sur la presque île „Hamburg-Wilhelmsburg“ dans un désert de béton. L'un des deux, Uwe, est constamment battu par son père, un conducteur de barcasse; l'autre, Dschingis, un immigrant, devient froussard à cause de l'attitude de sa mère. Ils partent au loin sur un radeau. Mais leur „construction“, baptisée Xanadu d'après le radeau de Gengis Khan, coule irrémédiablement. Les deux garçons volent donc un bateau à voiles; cet „exploit“ n'est accompli ni par hasard ni avec une facilité professionnelle. Ils le font les jambes tremblantes. „Personne n'a actuellement besoin du bateau“, se disent-ils pour se consoler, pour se rassurer. Poursuivis par la police, les deux dérivent finalement sur la Mer du Nord.

Biofilmographie

Hark Bohm, geboren 1939 in Hamburg, aufgewachsen in Amrum. 1959 bis 1966 Jurastudium in Hamburg, Staatsexamen. Kunsthändlergehilfe in einer Galerie in München, danach Referendar bei einem Gericht und bei einem Anwalt. Gibt 1969 seinen Beruf auf, seit 1970 erste Kurzfilme. Gründet 1970 zusammen mit Wenders, Fassbinder, Lilienthal, Thomas Schamoni u.a. den Filmverlag der Autoren. In einigen Filmen als Darsteller.

Wie starb Roland S. ? (1970; Kurzfilm), *Einer wird verletzt, träumt, stirbt und wird vergessen* (1971, Kurzfilm), *Tschetan, der Indianerjunge* (1972), *Ich kann auch 'ne Arche bauen* (1973, Kurzfilm), *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* (1974, TV), *Nordsee ist Mordsee* (1976)

Herausgeber:

27. Internationale Filmfestspiele Berlin (Berlin 15, Bundesallee 1-12)

Redaktion: Helmut W. Banz

7. Internationales Forum des Jungen Films (Berlin 30, Welserstraße 25/Kino Arsenal)

Redaktion: Alf Bold, Erika Gregor

Satz: Zitty Verlag GmbH

Druck: Oktoberdruck